



## Medienmitteilung

### ***Umsetzung des kantonalen Palliative Care Konzeptes***

**Der Regierungsrat unterbreitet dem Kantonsrat eine Vorlage zur Umsetzung des Palliative Care Konzeptes Schaffhausen. Beantragt wird ein Verpflichtungskredit von 2,25 Mio. Franken zur Finanzierung der Kantonsbeiträge an die beteiligten Leistungserbringer während einer Pilotphase von drei Jahren. Palliative Care hat zum Ziel, die Lebensqualität von unheilbar kranken Patienten und Patientinnen zu verbessern. Zentrale Massnahmen im Konzept sind eine Bildungsoffensive in der Grundversorgung, das Einrichten von spezialisierten hochqualifizierten Expertenteams sowie eine gute Vernetzung.**

Der Bund und die Kantone haben in den letzten Jahren gemeinsam eine "Nationale Strategie Palliative Care" entwickelt mit dem Ziel, für Menschen mit unheilbaren Krankheiten und Beeinträchtigungen in der letzten Lebensphase eine gute Versorgung sicherzustellen. Im Kanton Schaffhausen wurde der Anspruch der Patienten auf eine adäquate Palliative Care Versorgung im Gesundheitsgesetz verankert. Die Rahmenbedingungen und erforderlichen Massnahmen sind im kantonalen Palliative Care Konzept festgehalten. Nach der Verabschiedung des Konzeptes im Dezember 2016 wurden die in Frage kommenden Leistungsanbieter (Spitäler, grössere Heime und Spitex-Organisationen) zur Offertstellung für die im Palliativ-Konzept aufgezeigten Leistungsbereiche eingeladen. Auf der Basis der daraus resultierenden Vertragsentwürfe wird eine Umsetzung des Konzeptes per 1. Januar 2019 angestrebt. Es sind verschiedene Massnahmen zur Stärkung der Palliativpflege geplant:

Zum einen findet bei den Trägern der medizinisch-pflegerischen Grundversorgung (Spitäler, Heime, Spitexdienste und ärztliche Grundversorger) eine breite Weiterbildungsoffensive statt. Dadurch soll die Tragfähigkeit der Grundversorgung gestärkt und eine flächendeckende Palliative Care Kultur etabliert werden. Erste Kurse sind im Sommer 2017 angelaufen. Weitere Kurse folgen 2018 und 2019. Insgesamt sollen rund 150 Pflegefachpersonen sowie rund 50 Ärztinnen und Ärzte erreicht werden.

Zum anderen sind für die spezialisierte Versorgung von hochkomplexen, instabilen Palliativpatienten und -patientinnen drei neue Spezial-Module vorgesehen:

Ein Mobiler Palliative Care Dienst (MPCD) soll geschaffen werden, welcher das Grundversorgungsnetz zuhause oder im Heim bei schwierigen Situationen unterstützt und die Vernetzung fördert. Dies betrifft einerseits den medizinischen (Haus-/Heimärzte) und pflegerischen Bereich, bezieht aber auch therapeutische, psychosoziale oder spirituelle Angebote mit ein. Der MPCD steht den Grundversorgern beratend zur Seite und übernimmt auf Wunsch in Einzelfällen auch direkte Beratungs-, Behandlungs- und Pflegeleistungen gegenüber Patienten und Angehörigen. Es hat sich gezeigt, dass die von der Krebsliga Schaffhausen betriebene Spitalexterne Onkologiepflege (SEOP), die als spezialisierte Spitex-Organisation über grosse Erfahrungen bei der Betreuung von sterbenden Krebspatienten verfügt, der bestgeeignete Partner zur Übernahme dieser zusätzlichen Aufgabe ist.

Hochkomplexe palliative Langzeitpflegepatienten benötigen oft am Lebensende eine intensivere Pflegeversorgung, als ein "normales" Alterspflegeheim bieten kann. Für solche Palliativpatienten und -patientinnen soll eine spezialisierte Pflegestation mit verstärktem Personalbestand und ausreichender Aufnahmekapazität als Vorhalteleistung eingerichtet werden (sog. Hospiz-Station). Nach Meinung aller involvierten Organisationen sollte die angestrebte Hospiz-Station mit Vorteil in einem Alterspflegeheim eingerichtet werden. Auf eine entsprechende Umfrage hin hat die Stiftung Schönbühl ihr Interesse am Aufbau einer Hospiz-Station bekundet und ein entsprechendes Konzept eingereicht. Dort bestehen für die Einfügung einer speziellen Hospiz-Station optimale Voraussetzungen.

Auch im Spital sind hochkomplexe, instabile Palliativpatienten zu versorgen, Angehörigengespräche zu führen oder Austritts- und Notfallvorausplanungen vorzunehmen. Bei diesen anspruchsvollen Aufgaben ist eine Fachunterstützung hilfreich. Es soll daher spitalintern, analog dem MPCD, ein Palliative Care Konsiliardienst (PKD) verfügbar sein. Auch dieses Expertenteam ist interprofessionell zusammengesetzt.

Schliesslich ist zur Förderung des Dialogs und der Abstimmung unter den Partnern der Palliativversorgung die Vergabe eines kantonalen Leistungsauftrags an eine Koordinationsstelle vorgesehen. In Anlehnung an Vorbilder in anderen Kantonen konnte der Verein palliative-schaffhausen.ch, dem zahlreiche Fachpersonen und interessierte Förderer der Palliativpflege in der Region Schaffhausen angehören, zur Übernahme dieser Aufgabe gewonnen werden.

Diese Massnahmen verursachen in der dreijährigen Pilotphase, unter Ausklammerung der befristeten Weiterbildungsoffensive, die im Rahmen der Kantonsbudgets 2017 und 2018 bereits mehrheitlich bewilligt wurde und im Jahre 2019 auslaufen wird, jährliche Kosten von 930'000 Franken. Diesen Zusatzkosten stehen - naturgemäss nicht einwandfrei bezifferbare - Einsparungen gegenüber, die durch die Vermeidung von notfallmässigen und am Ende wenig zweckdienlichen Spitalbehandlungen und Heim-Verlegungen erreicht werden können. Ob die Gesamtbilanz schliesslich negativ, kostenneutral oder gar positiv ausfallen wird, hängt vom Effizienzgewinn ab, der dank geringerer Behandlungskosten und verstärkter mobiler Dienste tatsächlich realisiert werden kann. Der Gewinn an Lebensqualität der Patientinnen und Patienten in den letzten Wochen und Monaten ihres Lebens ist monetär nicht zu beziffern.

### ***Geschäftsbericht der RVSH AG***

Der Regierungsrat unterbreitet dem Kantonsrat den Begleitbericht zum Geschäftsbericht 2017 der Regionalen Verkehrsbetriebe Schaffhausen AG (RVSH). Die Nachfrage im regionalen Busverkehr hat insgesamt um 2 % zugenommen. Hervorzuheben ist die Linie 24, die über 6 % mehr Fahrgäste beförderte. Aber auch die Linie 23 nach Barga legte markant mit über 5 % zu. Dazu beigetragen hat auch die neue IWC-Manufaktur, die gut mit der Linie 23 erreicht werden kann. Die Fahrgastzahlen auf der Linie 21 haben erwartungsgemäss nochmals leicht abgenommen. Ursache dafür ist die (erwünschte) Verlagerung von Fahrgästen auf die S-Bahn. Insgesamt sind die Fahrgastzahlen im Korridor Klettgau – Schaffhausen (S-Bahn und Bus) per Dezember 2016 leicht steigend. Mit den zum Fahrplanwechsel im Dezember 2017 eingeführten Anpassungen ist zu erwarten, dass die Fahrgastzahlen künftig weiter steigen werden. Seit dem Fahrplanwechsel 2017 gehört die Region Schaffhausen zum Tarifverbund Ostschweiz.

Das Berichtsjahr schliesst trotz leicht geringerer Verkehrserträge mit einem ordentlichen Erfolg von Fr. 11'760.--. Das Projekt zur Zusammenführung der RVSH/VBSH wurde 2017 wesentlich vorangetrieben. Die seit langem geplante Zusammenführung ist die sachlogische Weiterführung der bisherigen Strategie der engen Zusammenarbeit. Der Regierungsrat ist der Überzeugung, dass mit der Zusammenführung der RVSH und der VBSH ein starkes, in Schaffhausen verankertes und mit Kanton und Gemeinden eng verbundenes Unternehmen für den öffentlichen Verkehr geschaffen wird. Die Arbeitsplätze und die ÖV-Kompetenz bleiben vor Ort erhalten. Die Volksabstimmungen im Kanton und in der Stadt Schaffhausen finden am 10. Juni 2018 statt.